

sev. str. ladje, perspektivično risan kot v Muljavi. Arhitekture tudi podobno risane.

Na vsh.steni sev. ladje zgoraj rojstvo Kristusovo. Deloma odkrito a slabo vidno Štalca v pokrajini. Marija kleči pred štalco v sredi slike pol v desno obrnjen na., roke sklenjene a la Artina, za njo stoji sv. Jožef, bel a brada, podobno kapuco kot v Mašah.

Na stropu kot bordura zinen reci rošni ornament. Ano do¹
Napis na sev. steni. Gotski minuskula v vel. gotskih zač. črkah: $\sqrt{M^0 // CCCC^0 L III^0}$
 $\sqrt{p // letum ē p Bo // ā(ēt)um de //}$

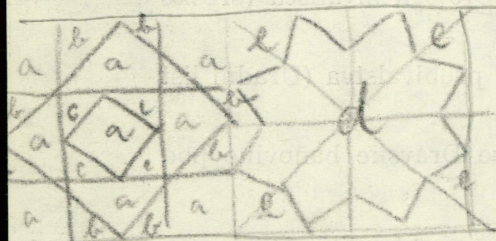
Marijin plašč pri rojstvu je bel. Čada trdo na tla, in se tam nabira. Sv. Jožef sedi z nogami obrnjen proti levi. V elni roki (levi) drži ponev, v drugi (desni) žlico s katero meša, obraz nazaj proti desni obrača.

V štalici sta živali. Zada se vidijo cine zidovja (Mače?) Muljava.)

Fasada: nad svodom sedanje lope. Nad sev. str. vhodom na vrhu omet v ostrokotu zaključen. Bordura, ki loči posamezna polja in celo slikarijo obdaja je sledeča

Imaj belo Svob. nar. pas.

a. bel, b. rjava, c. temnovišnjevo
d. svetlorjavom e. temnorjav.

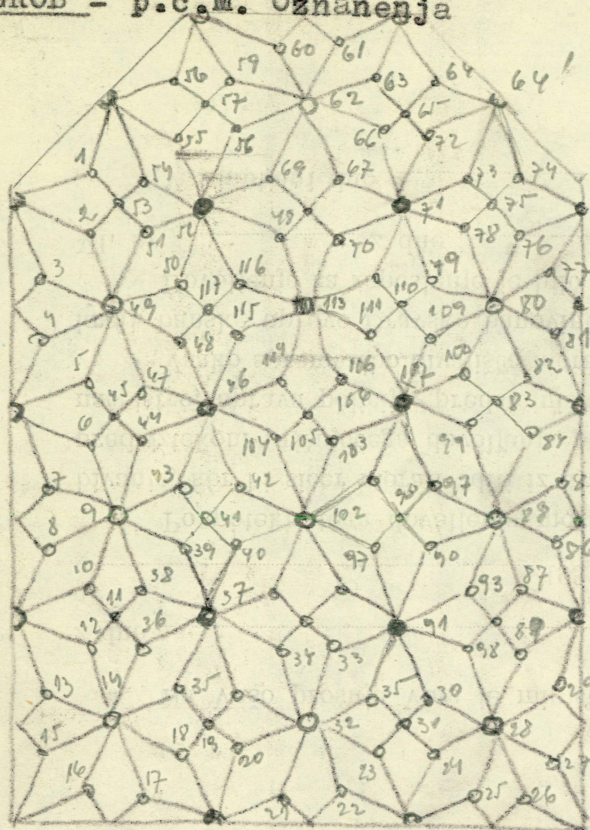


Najvišje gori v loku Zadnja večerja. Apostoli sede okoli in okoli. Barve zelo obribane, prevladuje rjava. Čada v sredi sedi Kristus, od leve (njegove) mu lega Janez na prsi. Ohranjena je samo Janezova glava in desna Kr. roka, ki sega na mizo. Vrsta apostolov za mizo tudi fragment, ohranjena.

Nimbi so globoko vrezani. Klop na kateri apostoli sede je ornamentirana s križci (kakro v cerkvi)

Pod tem poljem ve polj. Na sev. strani Ar. na Oljski gori, zgornji del. Zraven v drugem polju ve glav z nimbi. Drugih polj se ne da nič d. ločiti. Tudi nad juž. strn. vrati ostanki pasu, ki je obdajal slikarije.

Stele, CVII, 18.12.1911, str. 13-16.



Rozete, grbi, figure.

62 M.božja s stoječim detetom, odmevi paralelnih gub s krono in žezlom. Dete blagoslavlja.

113 škofov grb obdan od 4 rozet.

102 sv.Peter

32 dvoglavi orel

14 kranjski orel

9 sv. Andrej

49 svetnica(?) s palico

a sv.Barbara

64 sv.Katarina

80 sv.Marko

88 sv. Jurij

28 grb z dvema odsekanima rokama

105 grb s korakajočim s tesno obleko s kapuco

Ostalo pretežno rozete različnih oblik.

ščitki 70, 48, 118, 106, 111, 112, 76, 81, 5, 51,

84 okrogel z drevesom in letnico slikanja 1644

Stele, CXI, 28.9.1952, str.35-36.

Die Kirche von Ehrengruben x hat noch romanischen Thurm.

MDZK: ^{N.F.} St.10.1.1884, str.XXXV:Notizen.

Diese Kirche erscheint als hochwichtiger -au. Sie besteht aus einem dreischiffigen romanischen Sciffe und einem mächtigen, unorganisch angeschlossenen -resbyterium. Die Vorhalle dieser Kirche ist vor ca 30 Jahren in wenig gelungenener Gothik angelegt. Das Schiff hat Rippen auf einfachen Consolen aufruhend. Das mittlere Westthor schliesst im Eselsrücken und stimmt mit den übrigen

Maueröffnungen der Kirche nicht überein. Vortretend aus dem massiven und schweren Schiff überrascht die graziöse Leichtigkeit und Lichtfülle im grossen Chor angenehmen. Die Fenster sind hoch und für gotische ausnehmend breit, das Masswerk von wechselndem Muster. Die schlanken sechs Pfeiler haben Capitale aus Eichenblättern, darüber Schilder oder Tierfiguren. Die Rosetten in den Schlusssteinen reich an wechselnder Erfindungen. In den Gewölbekappen gemalte Renaissance Ornamente von 1644, die den Eindruck des Gebäudes mehr stören als heben. Das mächtige Thurm an der rechten Seite hat zwei Glockenstuben über einander. Die Schallfenster der unteren haben Doppelsäulchen mit grossem Kämpfer und Rundbogen. Nach Süden an der Laibung ist eingemeisselt  und 1551. Die obere Glockenstube ist eine schablonenhafte Wiederholung der unteren. Die Altäre sind gute Arbeit des 17. Jahrh., besser noch zwei Chorstühle mit Schnitzerei und ornametalen Intarsien.

MDZK: ^{N.F.} St. 13, 1. 1887, str. XCV: Über Bau - Denkmale in Krain von J. Franke.

Die Filialkirche in Chregruben bei Altlack gehört zu den ältesten des Herzogthums, ein Bau aus drei Bauzeiten stammend. Das dreitheilige breite, aber niedrige Schiff ist der älteste Theil, nach den Knospen - Capitälen zu schliessen, aus dem 13. Jahrh. Das Schiff war mit Fresken geziert, die laut Inschrift aus 1450 stammten, jetzt seit längerem übertüncht, doch infolge Untersuchung noch vorhanden. Im nördlichen Seitenschiffe hängt eine Rippe eines vorweltlichen Thieres. Das Presbyterium entstand im 16. Jahrh wahrscheinlich von demselben Meister, der 1520 die gotische Pfarrkirche zu Bischoflack erbaute. Das Presbyterium ist ein hoher lustiger Bau mit schlanken Pfeilern. Die Vorhalle ein Werk neuerster Zeit, der Thurm ist massiv, 11m im Quadrat, die unteren Partien aus romanischen Zeit. Durch das Erdbeben 1895 wurde die Kirche wenig beschädigt. Die Kirche soll nun einer Restauration unterzogen werden, dank der Intervention des Conservators Johann Traus in einer zufriedenstellenden Bahn geleitet werden dürfte.

MDZK: ^{N.F.} St. 23, 1. 1898, str. 61-62: Notizen von Subič.

Der Generalkonservator konstatiert, dass die Seitenaltäre in einwandfreier Weise restauriert wurden. Zu bemängeln ist die -legung eines Chamotteplattenpflasters welches den Eindruck der Kirche empfindlich stört.

Die Kirche besitzt zum Teil noch vertünchte Malereien- An der Aussenseite neben einem neueren Christophorus Spuren eines Mittelalterlichen Wandgemäldes, das zum grössten Teile verloren sein dürfte. Im Innern des Presbyteriums Malereien (Engelsfiguren und Ornamente) aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. Im nördlichen Seitenschiffe Malereien, die laut aus dem Jahre 1453 stammen. Diese sind über einer älteren stark eingepickten und verwischten Schicht aufgetragen und bringen die Passion und Heiligenfiguren zur Darstellung. Es sind feine Malereien im Zeitstile. Die Z.K. leitet deren Blosslegung sowie die Blosslegung der übertünchten Rippen, Arkadenbögen und Schlusssteine des Langhauses, endlich die Sicherung des gesamten Malereibestandes ein.

MDZK: št, III.F.7, 1.1908, str.208: Tätigkeitsberichte.

Die Z.K. empfiehlt ein vorglegtes Programm für die Blosslegung und Reinigung der Fresken im Innern, sowie die Bemalung der Rippen, Arkadenbögen und Schlusssteine zur Genuehigung. Jene Mauerteile an denen keine Fresken zutage treten sind entsprechend zu tönen. Gegen die Herstellung eines Gesimses, den Neuputz des Aussen und die über lebhaften Wunsch der lokalen Faktoren erfolgende Einsetzung von Masswerk in drei Fenstern nach dem Muster der vorhandenen Fenstermasswerke erhebt die Z.K. keine Einwendung. Dagegen spricht sich gegen die vollständige Erneuerung von bestehenden Masswerken in drei anderen Fenstern und die weitgehende Auswechslung der Gewölbrippen aus. Die Erneuerung der Werkstücke hat sich nur auf jene Teile zu beschränken, bei denen dies aus Stabilitätsrücksichten unbedingt weforderlich ist. Die Verglasung der Fenster mit Butzenscheiben erscheint unbedenklich, wenn von den Blumenmustern im Masswerk abgesehen wird. Dagegen könnten die kleinen Zwickel zwischen den Butzenscheiben mit farbigem Glase ausgefüllt werden. Gegen die ~~zinnene~~ Legung eines neuen Fussbodens in der Sakristei, dass diesen Bedingungen entspröchen wird,

wird, für die Arbeiten eine Staatssubvention befürwortet.

MDZK: št.III.F.7, 1.1908, str. 367.:Tätigkeitsberichte.

An der Kirche wurden folgende Restaurierungsarbeiten durchgeführt: Der Zwinger wurde stellenweise mit neuen Steinplatten gedeckt und verputzt. Zwecks Entfeuchtung der Nordwand des Schiffes, auf welcher sich unter der Tache Fresken befindel sollen, wurde der Erdreich unter der Dachtaufe abgegraben und betoniert. Ebenso wurde das Erdreich auf der Nordseite zwischen Kirche und Zwinger abgegraben, um das Einsickern von Regenwasser in die Mauer zu verhindern. Das vor zirka 50 Jahren an die Nordseite der Kirche angebaute Stiegenhaus, welches bei der Erdbebenkatastrophe des Jahres 1895 sehr gelitten hatte, wurde instand gesetzt und frisch angeworfen. Der teilweise abgebröckelte Verputz beim Turmsockel und beim Sockel des Presbyteriums wurde teils ausgebessert teils ganz erneuert. Anlässlich der vor einigen Jahren erfolgten Neueindeckung der Kirche mit Schieferplatten wurde das Dach über die Vorhalle etwas erhöht und mussten daher auch die Umfassungsmauern der Vorhalle bis zum Dachstuhl erhöht werden. Die Steinfliesen in der Vorhalle wurden repariert und die ganze Vorhalle frisch geweißigt.

MDZK: št.12, 1.1913, str. 122: Tätigkeitsbericht.

Dekan Fr. Armar je podrl leseno lopo pred vel.vra i in dal narediti zidano na 12 stebrih. Poleg vel.vrat je dal prebiti še dvoje str. ^{vrat} V c. je vse pobelil. Mala oltarja, ki sta velikega zakrivala, sta bila pomaknjena k str. stenam. Trije mali oltarji v prezbit. s korom in orlgami vred so nanovo pobarvani in pozlačeni. V kratkem bo nanovo pozlačen tudi vel.oltar. Dekan vroče želi povišati strop ladje na višino prezbit. stropa.

Zg.Danica, 1.1856, str. 192.

Troje zvonov, ~~xxi~~ visi v zvoniku ~~xxxxxx~~ Manjša dva sta zelo stara. Veliki tenta 40 centov in ima sledeče napise:

Kadar sim bil prvič izlit
Smo prejeli ljubiga miru dar
1763

O Bog, daj, der sim zdaj prelit,
De bi tud ga vživala vsaka stvar.

Na drugi strani:

K časti Marije hočem zmiram pet,
In vsim vernim glasno razodet
De Jezus bo roko raztegnil,
In moje ~~droptine~~ vse požegnal.

doktrinski

Zg.Danica , 1856, str. 192.

Nove zvonove je naredil Samassa v Ljubljani.

Zg.Danica, 1.1861, str.144.

Dve znamenji ob cesti na nanovoposlikani, pri cerkvi sami so nova str. vrata. Na zap. strani je že vse pripravljeno, da bodo naslikali sv. prištota. Cerkev je bila pobeljena, zgornji deli gotskih oken so zastekleni z barvastim steklom, oltarji so bili osnaženi

Zg.Danica, 1.1863, str. 101.

Oltar sv. Ahaca v str. ladji na moški str. je iz 1.1751.

Zg.Danica, 1.1903, str. 186.

Je od l.1456. božja pot. Pripovedujejo, da je bila tu razbojniška jama. Ko so polovili in kaznovali razbojnike, so sezidali malonkapelo, poznej~~xx~~ cerkev, zato baje ime "Ehrengruben".

(po Dolničarjevem Marianalu), V.Steska: Kranjska Marijina božja pota pred 200 leti? IMKIV, 1899, str.122.

Nicht fern von Bischoflaak ist die bedeutende Wallfahrtskirche Maria von Ehrengrub; wenigstens steht sie mit ihren Bauformen noch im Bannkreise der Pfarrkirche des bischöflichen Gebietes. Der Anlage nach aus Schiff, Chor und dem letzteren südlich anhängenden ~~xx~~ massiven Thurmbaue bestehend, übertrifft sie die Leistung der Laaker Kirche durch ihre grösseren Dimensionen (34.10 Meter innerer Länge) und dadurch, dass ihr Chorbau (Mit 17.30 Meter lichter Länge und 12.60 lichter Breite) auch dreischiffig geführt ist mit beiläufig gleich breiten und gleich hohen Schiffen. Der Aussenschuss des Chores ist aber einheitlich mit drein Seiten aus dem Achtecke construiert; ausser diesem zählt man hier noch drei Gewölbejoche, von achteckigen Pfeilern getragen, welche mit Blattwerk und phantastischen Thiersculpturen, Löwen u. dgl. verzierte Kapitäle haben. Der Gewölbe sind Netzgewölbe wie in Laak, mit decorirten Schlusssteinen ebenso reich bedacht, welche wieder alle Durchkreuzungsstellen der Rippen betonen. Sonderbar roh ist der Einfall der Rippen am Oetschlusse, die so einstossen, als ob sich das Gewölbe jenseits der Kirchenmauer fortsetzen wollte. Das interessanteste aber ist die polychrome Bemalung der Gewölbe von 1644 (diese Jahreszahl steht auf einem Schlusssteine), unter deren Motiven oft wiederkehrt ein Engelköpfchen mit den flügeln, statt des Leibes aber mit einer herabhängenden Quaste, so dass das Ganze kreuzförmig erscheint. (Vielleicht geraphs gestalten?) Die Aussenecken des Polygonschlusses zeigen ~~xx~~ wieder jene Verkümmertungen von Strebepfeilern, wie an der Kapelle zu Laak, hier als kleines Achteck profilirt, um halber Höhe mit einem Gesimse (als Andeutung des "Wasserschlages") versehen, über welchem die letzte obere Partie sich verjüngt~~xx~~ zurückzieht. Durch einen Scheidebogen getrennt fügt

sich an diesen Chorbau das ebenfalls dreitheilige Schiff, 14.70 Meter breit, in vier Gewölbejoche gegliedert, niedriger als der Chor; seine Arkaden mit ihren Pfeilern sind nur weite schwerfällige Durchbruchöffnungen von einst geschlossenen Mauern, seine Gewölbe einfache Kreuzgewölbe mit Quer- und Diagonalrippen auf Consolen, und es scheint ein bei weitem älterer Bau zu sein als der Chor. Am Westende des Schiffes ist das Hauptportal mit wenig gegliederter Laibung und einer grossen Console im Bogenfelde, welche einstens eine Statue aufnehmen konnte.

Etwas über kirchliche Monumente in Krain, Der Kirchenschmuck, Blätter des christlichen Kunstverein der Diocese Sekau, 1879, X. Jahrgang, Nr. 12, S. 141, 142.

Die grosse Filialkirche ~~xxxx~~ Maria Threngrub, ist umso interessanter und älter, gibt jedoch Zeugnis von vielerlei Umbau, der schon das jetzt dreitheilige Schiff zu einer eigenthümlichen Gestalt gebracht hat. Die derlei gleich weiten Gänge, die massiven Pfeiler, welche sie voneinander sondern, verrathen eine durchgreifende Bauveränderung etwa im XIV Jahrhunderte. Eine späte, sehr spätgothische Zuthat ist das ebenfalls dreitheilige Presbiterium, in seinen schlanken Pfeilern und schlüssteinreichen Sternrippen von engster Verwandtschaft mit dem Kirchenbau zu Bischoflaak, dessen Bauzeit es ohne Zweifel auch theilen wird. Die Grössenverhältnisse dieser idyllisch schön gelegenen Kirche bestimmt sich durch die L. Länge von 35m und 15 m Weite der drei Schiffe; das Presbyterium steht an Weite dem Schiffe etwas zurück.

Ein Paar Kapellen bei Bischoflaak in Krain, Der Kirchenschmuck, 1897, XXVIII Jahrgang, Nr. 1, S. 12.

"Med mikavne kraje kranjske dežele se gotovo tudi Č e r n i g r o b šteje. Černigrob, stara, nekdanj močno obiskovana božja pot, pa tudi še dandanašnji ne zapuščena, leži v severnem kotu na berdu med L o k o i n K r a j n o m; zad za njim stoji borovita Planica in točerodivni Rovt, na katerega se kmetič, ke na poluu zlata pšenica zori, vedno strahom ozira, ker znač Rovta dāl tolikotrat prišumē viharni oblaki, stresajo točo v plodno polje in uplenijo upe in nade ratarja. Ko pospeš skoz prijazne loke in tamne loge na berdo, stopi naj prvo v veličansko staro cerkev, od ktere nobeden več ne vē povedati, k d a j da je bila zidana. Samo tamne pravlice še čuješ stare ljudi pripovedovati, kakor so jih od svojih dedov šm čuli. Tam pod košato lipo ti bo sivi sivi starček razlagal s perstom na cerkev kazaje, da je v silno starih časih, kjer zdaj cerkev stoji, tolovajska jama bila. Celo Šorško polje je še tikrat pokrival debeli gojzd. Goščava je bila taka, da je sončni žarek nikdar prešinl ni. Tako debeli hrasti so tukaj stali, da enega pet mož ni obsegalo. Prebivavcev v tem kraju še ni bilo, - divja zver je samotno pretulila in krič sive sove je v čer ni noči tice strašil. Tikrat je tu skoz iz stare Gorotani je skoz Loko v železnike cesta peljala. Al noč in dan so tolovaji ob cesti prežali, ki so v Černigrobu pod zemljo stanovali, so popotnike ropali in ubijali. Žavolj tega si ni nobeden več upal na cesto, ki se je tako zarasla, da se dandanašnji več ne pozna in ne ve, kje da je peljala. Pozneje je te tolovaje pagan-ska (ajdovska) deklica zapazila in z lastno roko vse pomorila. Ta deklica je bila po pravici tako orjaške postave, da je z eno nogo pri sv. Joštu, z drugo pa na Šmarni gori stala in izšave vodo zajemala! Ona je bila brani-teljka pravičnih ljudi in smert hudobnih. Ko so ljudje začeli cerkev zidati, je ona tudi pomagala, ter je sto centov teške skale v predpasniku nosila, in sama zvonik zidala, kateremu na Kranjskem ni enacega. Zidarji so na dan po soldu služili, jesti pa so si samā preskrbeli. To pa je bilo tikrat zlo veliko plačilo. - To in marsikaj drugega pripovedujejo stari očetje, kar so jim še njih sivi dedi pravili. " (str. 180.)

"Ozrimo se naj prvo po veliki cerkvi okrog. Na prvi pogled zapazimo, da cerkev iz dveh delov obstoji. Sprednji del je krasne gotiške stavbe; oltarji so vsi leseni, pa kakor se vidi, zlonstari in čudovito zrezljani.

Vsake sorte podobe zapaziš na njih, ako jih dobro pregleduješ. V dveh verstah stoje visoki kamniti stebri, ki tanjki obok podperajo. Zadnji del je le zavolj tega imeniten, ker je pod stropom na levi strani pri oltarju sv. Martina vojnici podobna kost priklenjena, od katere gre mnogo pravlic. Naj bolj ~~xx~~ znana je ta, ki pripoveduje, da je ta kost r e b r o ajdovske deklince. Ta pravlica se je tako razširila, da celo tujci radovedni prihajajo in jo režejo, se prepričati, kaj da je. Da je res kost, ne dvomi nobeden; bode tedaj od kake predpotopne živali. Gotovo je, da je bil ti del cerkve pozneje prizidan, ker je po vse drugačni stavbi sozidan in veliko nižji kakor sprednji. Kras celega zidovja ja pa orjaški zvonik. Tako močen, širok in tako visok! Ako širikost zida pri tleh pogledaš in dobro preveriš, se moraš čuditi. Za resnico! uneti so morali biti ljudje za Božjo slavo, ki so, in sicer na berdu cerkev in zvonik zidali!

O turških ~~xxx~~ vojskah so Otomani, kakor pravlica pravi, tudi do tega kraja priderli. Ko so mirna sela požigali in plodno polje pokončavali, so prebivalci iz okolice tu pomoči iskali. Nekdaj - govori pravlica - je hotel turški vojvoda to cerkev razsuti, ali Maria se je verh zvonika vsedla in v predpasnik kroglo lovila. Razserdeni vojvoda razbije vrata, na konju v cerkev zlomi, ali konju se, kolikor bolj ~~xx~~ se oltarju bliža, toliko bolj vdera. Ko pride pred velki oltar in roko stegne, Marko oropati, ga ona vdari, in on se s konjem vred v zemljo pogrezne.

Gotovo pa je, da je nekdaž blizu Černigroba na Sorškem polju bitva bila; to pri-ča jo ostanki, okopi, to priča velika vas B i t n j e, ki je ime od "bitve" dobila, in vas S t r a ž i š e, od besede "straža". Tudi je gotovo, da je v Černigrobu nekdaž obilo obiskovana božja pot bila. Od tega vedo stari možje zelo veliko pripovedovati; pa tudi dandanašnji še ni zapuščeha. Stara navada, na b i n k o š t n o n e d e l j o se v Černigrob sniti, se še ni opustila. Ti dan je posebno obrok v veselje. Iz cele okolice mora tistikrat vsak v Černigorb; ako bi koga doma pustili, bi jokal celo popoldne. Pa tudi odrasčenih ljudi v kmečki in gosposki obleki se tikrat obilno snide. Po vsih potih in stezah k cerkvi mergole. Celi hrib je poln ljudstva; tu mati svojim otrokom odpustke kupuje, tam se mladenči v krog vstopijo in se radujejo, v zeleno travo se vsedajo deklince in se jako šaliyo.

Povsod je veselje!

Oberni se nekoliko proti vshodu cerkve, ali stopi v visoki zvonik in ozri se, mestjan, ki si prišel iz nemega ozidja, pobesi oči v krasni svet! Pod saboj zagledaš veliko prelepo planjavo. Od Černigroba do Storžica in na belega Grintovca, od sv. Jošta do Šmarne in Limbarske gore leži vse odprto tvojemu pogledu. Pod tovjimi nogami vidiš tihe vasi z zelenimi verti opasane. Brezštevilno cerkva po planjavi in bližnjih gričih se blišči enako belim labudom, polje je enako mirnemu morju, na katerem se zlata pšenica vetru priklanja; nad črnim Krajnom se ti noriške planine odpro, mogočni Strožič in sivi Grintovec te navdihuje in prijazni, zeleno ovenčani griči se ti v okrogu smehljajo. Ne boš zapustil kraja, da bi ne zdihnil: Stvarnik, ti si čudopolen in velik!"

Černigorb. - Novice 4. junij 1853. L. XI. list 45, str. 180 + nadaljev.

8. junij 1853. L. XI. list 46, str. 183.

tolmači

"..... Za Černgrob se tedaj vpraša, kateri kraj se po nemško Ehrengruben. Ne vem, ali ga je Nemec prav tolmačil, zakaj Černgrob je pred ko ne toliko kakor čern grob, pri belih Kranjcih se še sedanji čas govori čern namesti čern, in cermen, to je rudeč, namesti čermen; lahko tedaj, da so tudi drugi Slovenci kedaj tako izgovarjali te besedi.

Zakaj pa da se je kraju to ime dalo, od tega pričuje staro izročilo, da so namreč kedaj roparji in tollovaji ondi imeli svoje gnjezdo, ter ropali memo potovajoče, ker je vse okrog velik gojzd pokrival, pot proti Gorici in Italiikje pa tam skozi peljala. Še le ko je škof Enrico leta 1283 nemških naslednikov korg Bitnjega, kakor višje v Sorici, vpeljal, je bila tolovajska druhal časoma pregnana.

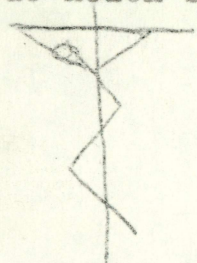
Kdor pride zdaj do černgrobske cerkve, s samim pogledom ne bo našel na stenah vse zgodovine, razun da je zidarija gotiška, nekaj starja močnejša, nekaj novejša, lepša, - da so nekaj jezuiti misijone imeli tukaj, in so se čuda godile že od ~~2000~~ 200 let sem, kakor napis govori na vratih, - od letnic pa samo eno na zvoniku 1666, ktera gotovo ni nar stareja. Nar bolj

zvesto se hranuje tu tako imenovano "rebro ajdovske deklice" ali prav za prav predpotopske živali, 4 čevlje 8 pavcov dolgo. Škoda, da pri gotiških cerkvah tako malo varujejo letnice, katere so večidel nekdaž bile v kamen vsekane. Pride zidar ometat sivi zid, pa zameče in zamaže vse brez razločka. Tukaj bi bilo treba cerkvenim gospodarjem poskrbeti, da se taki spominki ohranijo, in ako niso za trdno narjeni, na priliko le na zid zapisani, bi bilo vendar vredno škerl ali plošo kupiti, napis in letnico v kamen vsekati in na pravem mestu vzdati. Od Cerngroba sem več našel v Ljubljani, namreč v bukvah gosp. dr. Costa-ta "Reise/erinnerungen aus Krain" in pa v nabirnici zgodovinskega društva v spisu rajnega starološkega fajmoštra Jerneja Božiča. Ondi stoji zapisano, da je doljna cerkev sv. Martina zidana bila že v 12. stoletji, zgornja cerkev pa pozneje; pri nekem imenu je bila začerkana letnica 1493, na turnu pa 1551. Vendar to je tudi vse, kar vem; basni od "velikanske deklice", ktera je stala z eno nogo na Šmerjetni, z drugo na Šmarni gori, nočem ponavljati; smešno se mi pa pri takih pravlicah vendar to dozdeva, da ljudem ne pride v spomin, češ, 4 ali 5 čevljev dolgo rebro je vendar ~~pre~~ premajhno za tako deklicco, še ko bi bila dete v povojih!"

P. Hicinger: Zgodovinske reči. Krajsko zgodovinsko društvo - Cerngrob in več družega. - Novice 24. oktobra 1855. Leto XIII, list 85, str. 338

Sev.ladja.Slikarija prve plasti(Oznanenje) se nadaljuje s sev. stene nad pritličnim pasom na vzh.steno ~~xxxxxx~~ z dvema močnima rudečima črtama, ki oklepata toplo sivo enobarven pas, ki se sledi kot spodnji zaključek slika=nega pasu. Ogel, kjer se stikata sev.in vzh.stena je poudarjen z navpično rudečo črto, ki ju veže.V tej plasti se vidi nad pritličjem poslikan omet, kjer se na temnosivem ozadju kaže spodnji del draperije stoječe ali sedeče figure.Zgornja suknja je sivo plavkasta in rumeno podšita, razvija se mehko za 14.stol.značilno.Pod njo se prikazuje temnorudeča obleka.Levo se kaže ob nji arhitekturni motiv z dvojno odprtino, verjetno del trona, kjer figura sedi.Desno odtod v isti vrsti večja ploskev rudeče barve.

V zgornjem delu je nad to in preko te brez spremembe plasti z debelo rudečo črto od nje oddaljena gornja slika, ki predstavlja Kržižanje z dolgim do kolen segajočim predpasnim prtom, telo je močno ulomljeno. Roki pribiti v smeri ypsilona, glava naslonjena na desno ramo.Levo od križa tri stoječe figure. Izpod njih pa proseva velik nimb z radijalnimi žarki, pripadajoč verjetno spodnji do kolen vidni figuri, ki bi po vsem sedela.



Ohranjen je vrhnji rudeč rob Kržižanja, ki je nižji kot vrhnji rob Marijineg smrti.Tudi to kaže na različen način.

Sv.Krištof na južni zunanjščini je vokvirjen v širok okvir z belo akantovo lozico, vijajočo se okrog bele navpične črte.Na oglih jo prekinja kvadrat s piramidnim motivom.Na straneh in zgoraj in

spodaj se okvir prekinja s tem motivom in okroglim, v katerega so vslikane glave.Zal so te glave vse izprane.Ali je že mogoče to odmev renesanse?

Desno od Krištofa je dolg napisni trak z vprašanjem Krištofovim.Desno ob Jezusu še daljši trak z odgovorom.Krištofov trak se začinja z velikim O(možn tudi Q) Jezusov odgovor se začinja z velikim N.

Na bregu levo od Krištofovih kolen se vidi rudeč razkoračen moški v rudeči prilagajoči se obleki s sinjim podvratnim izrezom.Spominja nekoliko na lovca na sliki Treh kraljev v Mačah.

H. Jamnik na O. Pravičani:

Freske na juž.strni:poslopje z zidno krono, čiste barve, poddobno kot druga plast na sev.steni v Crngrobu.Mogoče še 14.stol.

Stele, XXVIA, 25.8.1959, 16°

Freske v p.c.sv. Primoža na Jamniku nad Kropo - vse kaže na sorodstvo s crngrobskim Volfgangusom.

Stele, XXVIA, 18.8.1960, 67

CRNGROB - p.c. Matere božje

"Že vrsto let so orgle v cerkvi Crngrobske matere božje uporno molčale. Potrebne so bile popravila, uglasitve, a nikoli ni bilo pravega denarja zanje.

se
Zadnja leta so farani zelo posvetili svojilepi in znameniti cerkvi. Pred dvema letoma je dobila novo bakreno streho, te dni pa so prišli iz Grünwalda pri Münchnu mojstri posebne sorte: mojstri za orgle od firme Kerksenbruck. Pri nas menda ni mojstrov, ki bi bili sposobni popraviti stare orgle. Za nove, onevmske, jih dobiš, za stare, z litimi cinastimi sapnicami pa ne. Štirje mojstri so se torej v začetku tedna lotili dela v crngrobski cerkvi. Brez števila orodij so razstavili po robu orgelskega balkona na desni strani cerkve. Orgle so razstavili do zadnjega zatiča, jih prečistili in zamenjali nekaj delov s prvotnim materialom. Pred časom so bile namreč te orgle že popravljene, vendar je bil pri tem uporabljen drugačen material od prvotnega. Lite cinaste orgle, ki jih je leta 1743 izdelal mojster češkega rodu Francišek Janeček v svoji celjski orglarski delavnici, bodo zdaj kot nove. Dobile bodo tudi prvoten glas, kakršnega jim je bil svoj čas dal sam mojster Janeček. Zanimivo je, da je iz njegove delavnice izšlo več pomembnih orgelskih mojstrovih, ki segajo v vrh cerkvenih baročnih orgel. Po količini in kvaliteti. Crngrobske orgle so med najstarejšimi mojstrovimi še ohranjenimi orglami. V eni od sapnic je mojster pustil listek s svojim imenom in letnico izdelave.

Na binkošti, drugo nedeljo v juniju (1984), bodo 241 let stare orgle v crngrobski cerkvi spet glasno zaigrale vernikom pri maši. Drago bo, to je zagotovo, in prav bi bilo, da bi pri takšni stvari tudi družba primaknila svoj dinar, kajti take orgle bodo privabljele tudi glasbenike, ki vse raje prirejajo svoje orgleske koncerte v cerkvah. Tu je odlična akustika, enkratno ambient. Kdo bi se ne želel igrati ali poslušati orgelsko glasbo pod temi pisano poslikanimi oboki, sredi čudovitih gotskih fresk? Zdaj bo cerkev glasno vabila umetnike k sebi. Ko bo dobila še novo fasado in okna - farani imajo to že v načrtu - bo ta slovenski kulturni bis

CRNGROB - p.c. Matere božje

tudi na zunaj na novo zaživel. Vendar bi morala imeti posluh širša družba, ne le farani in redki posamezniki, ki prispevajo v tak namen zaradi svojega entuziazma.

D. Dolenc: Crngrobske orgle bodo spet pele. - GLAS (Glasilo Kranjskih občin) 29. 5. 1984.